

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 97.

Halle, Sonnabend den 26. April
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 24. April. Se. Majestät der König haben geruht: Den bei der pariser Industrie-Ausstellung als Kommissarien beschäftigt gewesenen Kaiserlich französischen Staatsräthen Le Play und Michel Chevalier, so wie dem Vice-Präsidenten des gelehrten Körpers, Eisenhüttenwerks-Besitzer Schneider, zu Paris und dem Kaufmann Arlés-Dufour zu Lyon den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, desgleichen dem Eigenthümer Blaise zu Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der König gedenkt sich am Freitag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr mittelst Eisenbahn-Extrazuges nach Dresden zu begeben und kehrt dem Vernehmen nach von dort am 29. d. M. Vormittags gemeinschaftlich mit der Königin nach Charlottenburg zurück.

Gestern trafen der Herzog sowie der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg hier ein und begaben sich nach Potsdam.

Der preussische Gesandte am Hofe zu Hannover und Braunschweig, General Graf v. Nothitz wird auf Befehl des Königs sich nach Braunschweig begeben und dem Herzoge ein Gratulations schreiben zu seinem 25 jährigen Regierungsjubiläum überbringen.

Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Fortsetzung der Beratung des Berichts über die Anträge des Abgeordneten Otto und des Grafen Strachwitz, betreffend die Verwendung des westpreussischen und des pommerschen Secularisations-Fonds. Nach einer längeren Debatte wurden (wie schon berichtet) beide Anträge schliesslich von dem Hause mit grosser Majorität abgelehnt. Die Beratung des Gesetzes, betreffend die Verminderung der Kassen-Anweisungen um 15 Millionen r., und des Gesetzes wegen Abänderung r. der Bankordnung, welche hierauf folgen sollte, wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit ausgesetzt; es folgte statt dessen die Beratung des Antrags des Abgeordneten Reichensperger (Göln), der dahin ght: die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die Akademie in Münster zu einer vollständigen katholischen Universität wieder erhoben werde. Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Der Landtag wird längstens noch 14 Tage beisammen bleiben, und dann seine Vertagung eintreten. Er wäre gewiss schon längst geschlossen worden, wenn es nicht nöthig erschienen hätte, noch mehrere wichtige Vorlagen, die von Seiten der Regierung gekommen sind, zur Beschlußnahme zu bringen. Die große Zahl der übrigen Vorlagen wird in der nächsten Landtags-Session erneuert werden.

Die Preuss. Bank hat im Jahre 1847 einen Gesamtbetrag von 514,317,060 Thlr., 1848 von 392,855,240 Thlr., 1849 von 368,497,680 Thlr., 1850 von 515,854,920 Thlr., 1851 von 472,544,140 Thlr., 1852 von 586,485,510 Thlr., 1853 von 853,345,000 Thlr., 1854 von 883,166,000 Thlr. und 1855 von 1,085,888,450 Thlr. umgesetzt. Der Umsatz hat sich mithin in dieser neunjährigen Periode fast verdoppelt. Der Reservefond der Preuss. Bank betrug 1850: 220,623 Thlr., 1851: 314,710 Thlr., 1852: 425,693 Thlr., 1853: 531,251 Thlr., 1854: 697,762 Thlr. und 1855: 876,893 Thlr.; er hat also innerhalb des fünfjährigen Zwischenraumes einen durchschnittlichen Zuwachs von rund 133,000 Thlr. für das Jahr erhalten.

Das „Centrallblatt der Abgaben: r. Gesetzgebung“ bringt die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen für 1855. Hiernach beträgt die Gesamterlösbetrag des Zollvereins 32,771,698 Seelen. Die Zollgelder brachten 25,493,509 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. ein. Nach Abrechnung der Kosten kamen 22,817,268 Thlr. zur Verteilung, wovon 11,462,999 Thlr. auf Preußen kämen, wenn nicht 3,008,535 Thlr. herauszahlen wären. Nach den Prozentverhältnissen erhält Preußen 50,228 pCt. an Eingangsgeldern, 79,281 pCt. an Aus- und Durchgangsgeldern in dem östlichen Theile des Vereinsgebiets, 25,11 in dem westlichen Theile.

Wie die „Span. Ztg.“ mittheilt, ist Dr. Wicker n, der Vorsteher des rauhen Hauses in Hamburg, nunmehr definitiv in den preu-

sischen Staatsdienst übergetreten. Derselbe wird einerseits die Stellung eines Rathes im Ministerium des Innern einnehmen, und andererseits Mitglied des evangelischen Ober-Kirchenrathes werden, um in beiden Stellungen das Gefängnißwesen zu bearbeiten.

Bekanntlich sollten die Resultate, welche die europäische Commission zur Prüfung des Projectes in Betreff der Anlage eines Kanals durch die Landenge von Suez erzielen würde, von einer auserwählten Anzahl Techniker zusammengestellt und demnächst in einer Denkschrift den Staaten, welche ein Interesse bei dem Bau des genannten Kanals haben, vorgelegt werden. Diese Denkschrift ist nun dem Vernehmen nach bereits entworfen und circulirt jetzt bei den Mitgliedern der Commission zur gutachtlichen Aeußerung. Man darf erwarten, daß bereits vor dem 1. Juli die betreffenden Regierungen in dem Besitze der endgültig redigirten Denkschrift sich befinden werden.

Aus Westfalen, d. 20. April. Der Einfluß der Jesuiten auf die Aristokratie geistlichen und weltlichen Standes steigert sich auch bei uns immer mehr. So hielt in jüngster Zeit Vater Friedrich in Paderborn öffentliche Exercitien für die Männerwelt der höheren Stände der Stadt, und erfreute sich eines zahlreichen Zuspruchs. Getreu den alten Maximen, in Orte gemischter Bevölkerung die klugen Schüler Loyolas als Seelsorger zu senden, hat jetzt unser Bischof zum Priester an der Probsteikirche in Erfurt den bisherigen Präses des Knaben-Seminars in Paderborn, Klein Schmidt, bestellt. Mit der intermissionellen Zeitung jener Anstalt ward auch ein Ultramontaner, Prof. Dr. Kothebuth, betraut. (Hamb. N.)

Orientalische Angelegenheiten.

Die englischen Blätter enthalten Lagercorrespondenzen aus der Krim bis zum 8. April. Man schreibt der „Times“ von diesem Datum: Der Frühling ist endlich da, und die wenigen Wochen, die wir noch hier zu bleiben haben, werden wahrscheinlich mit Schießübungen, Ballen, Pferderennen und Jagden ausgefüllt werden. Dann wird jeder mitnehmen, was er kann, und was nicht an Bord kommen darf, wird verhandelt, verkauft, verschleubert, verbrannt werden müssen. Die Armeen werden obendrein auf viele Jahre hinaus deutliche Merkmale ihrer Anwesenheit zurücklassen, so vergänglich auch ihre Erd- und Belagerungsarbeiten waren. Die eigentliche Stadt ist mit Ausnahme weniger Punkte jetzt ein Trümmerhaufen, und was an Mauern noch aufrecht steht, ist nicht mehr werth, als mit der Haue eingeworfen zu werden; denn solid wie manche Mauer auch aus der Entfernung aussieht, ist sie doch in der Nähe gesehen, so morsch und bröckelig, daß sie ein starker Mann umstoßen könnte. Stundenlang kann man jetzt durch diese Ruinen wandern, ohne einer menschlichen Seele zu begegnen, ohne einen Laut zu vernehmen, und bringt der Wanderer ab und zu mit seinem Fuße einen Stein zum Rollen, dann erschrickt er ob dieses Geräusches inmitten der Todtenfülle ringsherum, als befände er sich inmitten einer ungeheuren Einöde, die kein anderes lebendes Wesen beherbergt. Das ist Sebastopol heute nach dem Värm und Donner und Krachen eines Jahres. Möge es noch viele Jahre so bleiben. Ob dieser fromme Wunsch erfüllt wird, dürfte von dem Willen der russischen Regierung abhängen. Keine Stadt der Welt — bemerkte kürzlich ein Ingenieur-Offizier, der mit dem Terrain vertraut ist — kann so leicht wie diese wieder aufgebaut werden, denn Steine liefern die Brüche von Infernum für ein Duzend solcher Städte, und noch fließt die Eshernaja ins Hafengebiet, um das schwere Baumaterial in flachen Kähnen zuzuführen. Ueber die Zukunft der versenkten Schiffe sind die Ansichten getheilt. Nach den Einen müssen sie in der Tiefe ganz unbrauchbar geworden sein; Andere stimmen für das Gegentheil und trösten sich damit, daß es am Ende doch nur altmodische plumpe Maschinen sind. Ich habe ein Stück Eshaholz gesehen, das aus einem derselben kürzlich herausgeschnitten wurde und ganz vortreflich erhalten war. Dagegen ist das Tannenholz der unter Wasser befindlichen Lafetten vom Wurme arg zerfressen. Wie dem aber immer sein mag, mit den Zerstörungsar-

heiten und Taucher-Experimenten hat es jetzt für immer ein Ende. — Die Vorbereitungen zur Heimfahrt werden rüthig betrieben; schon sind mehrere hundert Mann vom Arbeiterkorps abgehoben, und die Intendantur hat noch schwere Arbeit vor sich. Sie war es, die mit den meisten Schwierigkeiten von Anfang an zu kämpfen hatte, und die allergrößte war jederzeit die Herbeschaffung von Schlachtvieh, da die Vieferanten, so wie sie nur ihre Waare am Einkaufsplatze bezahlt bekommen hatten, sich weiter wenig darum kümmerten, ob sie todt oder lebendig nach der Krim gelangte. So kam es, daß die Franzosen in Samsum allein von 17,500 Ochsen 8000 und die Engländer eben daselbst von 10,000 Rindern 4000 Stück einbüßten. Dergleichen Beispiele ließen sich hunderte anführen, und nur die Sardinier waren die Klugen, da ihre Vieferanten das Vieh erst in der Krim ausgezählt bekamen, es daher auf der Ueberfahrt sorgfältig pflagten. — Länger vielleicht als alle Ruinen, Straßen und Gräben werden die Kugeln und Kugel-Bruchstücke in der Nähe der eroberten Städte den kommenden Geschlechtern von den geschlagenen Schlachten erzählt. Viele Meilen im Halbkreise ist die Erde mit diesen Eisenstücken dicht besät. Den Russen bleiben Kugeln in Masse, genug, um ein neues Arsenal zu besetzen, auch Geschütze stecken zu Paaren tief eingekunken im Boden, die noch zu verwerten sein werden, aber die Eisensplitter der Bomben werden wahrscheinlich noch nach vielen Jahren nicht hinweggeräumt sein. Haben doch nach einer oberflächlichen Schätzung die Russen während der Belagerung 30,000 Tonnen (600,000 Ctr.) und die Allirten nicht weniger Eisen verschossen! — Seit dem 6. sind die Schildwachen der Allirten von der Demarkationslinie zurückgezogen (die russischen noch nicht), und so kommen denn die Russen fleißig zu Besuche. Sie sehen theilweise sehr armseelig und abgemagert aus; die Pferde ihrer Offiziere zeigen mehr Knochen als Fleisch, und sie erzählen selbst, daß der Typhus in Rußland und Simpheropol starke Verwüstungen anrichtete. Die russischen Gemeinen fraternisiren natürlich mit ihren früheren Feinden, das heißt, sie trinken bis zur Bewußtlosigkeit. Die Offiziere kommen gern herüber, um Einkäufe zu machen — da es drüben an vielen Artikeln, z. B. Zucker, ganz fehlt, während andere, wie Thee, Spirituosen und Champagner, im russischen Lager enorm theuer sind. So wird für Champagner jenseits der Tschernaja 15, für ein Pfund Thee 20 Frs. gezahlt, gerade das Doppelte als bei den Allirten. Auch nach Sebastopol und Balaklava kommen schon einzelne russische Neugierige, und komisch ist es, daß alle Bürger der letztgenannten Stadt mit aller Mühe nicht im Stande sind, die Stelle zu bezeichnen, wo früher ihr Haus gestanden hatte. Sie trauen ihren Sinnen kaum über die merkwürdige Veränderung der Scene. Sonst ist im englischen Lager Alles im besten Zustande, die Leute sind stark und von blühendem Aussehen — kein Wunder, wenn man bedenkt, daß sie monatlich 3000 Dshen, 15,000 Hammel und täglich 90,000 Pfd. Brod verspeisen, von anderen Victualien und den Strömen Bier und Rum nicht zu reden.

Aus Triest wird telegraphisch gemeldet: Trapezunt, d. 30. März. Omer Pascha's Truppen haben das Heer von Erzerum verstärkt; nur 10,000 Mann sind in Sukum-Redut zurückgeblieben. Der englische Gesandte Hr. Murray weilt in Tebriz, und ist mit dem persischen Hof noch nicht ausgesöhnt. General Murawiew hat mit den Türken Waffenstillstand geschlossen. Konstantinopel, d. 14. April. Die französische Division, die in Eupatoria stand, ist gestern nach Frankreich abgesegelt. Die britische Cavallerie wird in den Dardanellen erwartet, um dann nach England übergeführt zu werden. Das sardinische Hospital in Jenikoi ist am Freitag abgebrannt. Eine Feuersbrunst in Adrianopel hat einen Schaden von 3 Millionen Piaster angerichtet.

Donaufürstenthümer.

Franszösische Blätter melden: Aus Konstantinopel ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der große Reichsrath die beiden Hospodare der Moldau und Walachei abgesetzt hat. Der Fürst Gregor Alexander Ghika hatte bereits früher sein Amt niedergelegt, ehe die Absetzung erfolgte. Außerdem hatte der Rath zwei Stellvertreter des Sultans (Kaimatan) eingesetzt, welche im Namen des letztern die Fürstenthümer bis zur erfolgten Neugefaltung regieren sollten. Für die Walachei ist der Groß-Ban Konstantin Ghika und für die Moldau der Ober-Voghotet Balche zum Stellvertreter ernannt.

Düsee.

Die neuesten Berichte von Helgoland melden, daß in voriger Woche den dort noch weilenden Legionairen (300 Mann) der Befehl zugegangen ist, sich marschbereit zu halten. Wahrscheinlich werden sie binnen 14 Tagen nach England eingeschifft werden. In Folge der Anforderung, daß Diejenigen, welche jetzt entlassen sein wollen, sich innerhalb 2 Stunden melden sollten, um eine zweimonatliche Gage zu empfangen und ihre sämtlichen Kleidungsstücke zu behalten, haben sich 72 zum Austritte gemeldet.

Frankreich.

Paris, d. 22. April. Italien wird seinem Schicksal überlassen bleiben. Die neapolitanische wie die päpstliche Regierung werden fortfahren, wie bisher zu regieren. Man ändert nicht ein politisches System von einem Tage zum andern, und sie können nicht anders oder glauben wenigstens nicht anders zu können. In England werden die Zeitungen Stumm blasen; allein von dem Getöse wird weiter keine Mauer einflürzen, ja kein Stein sich ablösen. Die Söhne Altenglands werden die heftigen Artikel mit dem doppelten Vergnügen lesen, daß von ihnen die Verwirrungen des Continents durch einen Ocean getrennt sind, und daß man in ihrem Lande Dinge sagen kann, die anderwärts in Europa als Hochverrath bestraft würden. „Dieser

Rißel wird alle Wirkung sein“, so ließ sich eine politische Persönlichkeit in einem Kreise vernehmen, von dem nicht alle offiziellen Elemente ausgeschlossen sind. Man antwortete mit Schweigen. Jeder mochte in diesen kühn ausgesprochenen Worten eine Wahrheit, aber auch eine Anklage gegen die französische Regierung fühlen, die sich in dieser Frage von England in strenger Entfernung hält. Soviel uns aus glaubwürdiger Quelle zugeht, wird sich nun die Regierung Ludwig Napoleons mit den Beziehungen Frankreichs nach außen hin, wie sie durch den orientalischen Krieg gestaltet worden, zufriedengeben, und nach dieser Richtung hin erlangten Einfluß festhalten und auf die industrielle Entwicklung im Innern das Hauptaugenmerk richten. Mit dem Zuge nach Madagaskar war nichts weiter beabsichtigt, als dem militärischen Geiste der Armee Nahrung und den Soldaten Gelegenheit zu geben, Kreuze und Avancement zu gewinnen. Der Kaiser soll sich sehr leicht darüber trösten, daß dieses Vorhaben wegen allzu großer Schwierigkeiten, auf die der Admiral Gehaine aufmerksam gemacht hat, aufgegeben werden muß. Die Erweiterung der französischen Besitzung in Afrika wird hinreichen, um die Soldaten in ihrem Handwerk zu üben und den Kanonendonner nicht ganz verhallen zu lassen. Es wird auf den Zug um so leichter verzichtet, als ja doch in der Umwandlung von Paris in eine Seestadt durch einen Kanal, der es mit dem Kanal La Manche verbindet, ein neues Wunder gefunden ist, das der erfindungsreiche Napoleonide dem französischen Volk aufzuschießen entschlossen ist. Noch weiß man im großen Publikum nichts von dem großen, kostspieligen Plane, obgleich alle Vermessungen an der untern Seine vollbracht sind. Allein in wohlunterrichteten Kreisen weiß man, daß der Kaiser auf diese industrielle That wie auf ein Mittel zählt, sich Paris näherzutringen; denn es kann diesem nicht entgehen, was es durch diese Umwandlung an Erwerbsquellen und Verkehr gewinnen und welche Vortheile ihm von dem Lande durch die Verfügung der kaiserlichen Regierung für die große Summe von 400—500 Millionen verschafft werden. Dies ist die neue Wendung der französischen Politik. Welche Wirkung sie haben werde, ist schwer vorauszusagen; daß sie aber an der Lage Italiens nichts ändern werde, ist gewiß. Der Kaiser der Franzosen versprach allerdings, zu Neapel und zu Rom Reformen für Italien zu empfehlen; allein man weiß, was eine solche Fürsprache zu bedeuten hat und als was sie hingenommen wird.

Paris, d. 23. April. Wie man versichert, werden die Ratifikationen wahrscheinlich erst am 27. oder 28. April ausgetauscht werden. — Die pariser Journale haben heute Abends plötzlich Befehl erhalten, nichts über den Vertrag vom 30. März zu veröffentlichen. — Auf dem vorgestrigen Abfchießballe, den Graf de Morny den Botschaftern gab, war seine Ernennung zum außerordentlichen Botschafter in Petersburg der Hauptgegenstand der Unterhaltung. Seine Sendung ist eine doppelte: er wird zuerst die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Höfen wieder anknüpfen und dann zu Moskau der Krönung des Kaisers beiwohnen. Sein sehr zahlreiches Gefolge ist bereits ernannt, und die Abreise wird Anfangs Juni, kurz nach dem Schlusse der Session des gesetzgebenden Körpers, erfolgen. — Der preussische Gesandte gab vorgestern ein Diner, dem die Prinzeßin Mathilde, mehrere Minister, Graf Delow, Baron Brunnow etc. beiwohnten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. April. (Tel. Dep.) Der „Globe“ meldet, daß die Gebrüder Baring an der Spitze englischer Banquiers Banken in Rußland zu begründen beabsichtigen. — In ihrer zweiten Ausgabe veröffentlichten „Daily News“ den, wie sie meinen, authentischen Wortlaut des Friedenstraktats.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 23. April. (Tel. Dep.) Heute hat die letzte Verhandlung über den v. Scheel-Plessen'schen Antrag im Reichsrath begonnen. Der Präsident verweigerte die Diskussion der von Fischerning eingereichten Vnderungsanträge. Baron Bloome ließ durchblicken, er werde, falls seine Anträge verworfen würden, Schutz beim Deutschen Bundestage suchen. (Der Antrag verlangt bekanntlich, daß die Gesamtworfassung den Ständen der einzelnen Staaten vorgelegt werde, und bezweckt die durch die Gesamtworfassung beeinträchtigten Rechte der Deutschen Staaten des Königreichs zu wahren.)

Afrika.

Aus Alexandria vom 9. April wird der „Independance Belge“ geschrieben, daß der Vice-König sich eifrig mit Anlegung von Verkehrsmitteln beschäftigt und zu dem Zwecke auch seine Soldaten zu verwenden beabsichtigt. Schon ist eine schöne Straße zwischen Dammanhur und Assieh in Angriff genommen, und zu einer zweiten zwischen Alexandria und Zargum und einer Zweig-Eisenbahn von Dammanhur nach Zuah der Plan entworfen. Die Eisenbahn von Kairo nach Alexandria wird, wie es heißt, einer Privat-Gesellschaft in Betrieb gegeben werden. Aus Abyssinien wird gemeldet, daß Kaiser Theodor I. noch fortwährend mit Eroberungen beschäftigt ist. Man schreibt ihm den Plan zu, daß er ganz Afrika erobern und es zu seiner Art Christenthum befehlen wolle. Die Claverei für das männliche Geschlecht hat der abyssinische Kaiser abgeschafft, nicht aber die Frauen-Slaverei, da er das Weib für ein untergeordnetes Geschöpf hält. Ein seines Glaubenseifers wegen in Aegypten bekannter Kopfte ist von ihm zum Patriarchen ernannt worden. Die Bekehrung zum abyssinischen Christenthume wird mit Feuer und Schwert betrieben; wer sich nicht taufen läßt, ist des Todes.

Bekanntmachungen.

Wein-Auction.

Dienstag d. 29. April Nachmittags von 2 Uhr ab versteigere ich Märkerstraße 22 im Auktions-Lokale eine bedeutende Partie div. Weine, Liqueure, Rum &c., bestehend aus: Apfelsinen-Wein-Liqueur, Rosen-Wein-Liqueur, feinen Wein-Bischof, Himbeer-Limonaden-Extract, Ruster Ausbruch, Malaga, süßen Musillon, Muscat Frontignac, Madeira u. dergl. mehr.
Carl Paecholdt.

Schaaf-Verkauf.

Aus der Rittergutschäferei zu Prist äblich bei Düben sollen

Mittwoch den 30. April von 11 Uhr Vormittags an circa 160 alte Schaaf,

60 Zeitshaaf,
60 Kälberlämmer,
180 alte Hammel,
50 Zeithammel,
60 Hammellämmer.

mit der Wolle, im Hofe der genannten Schäferei, in einzelnen Partien öffentlich an Meistbietende, gegen sofortige baare Bezahlung in Preussischen Courant, versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das erkaufte Vieh sofort von den resp. Käufern zu übernehmen ist.

Schloß Hohenpriesnitz,
am 19. April 1856.

Gräfl. Hohenthal'sche Administration.
Lantzsch, Inspector.

Licitations-Termin.

Die Erbauung einer neuen Schulstube zu Schrenz soll an den Mindestfordernden verdingt werden.

Es wird hierzu Termin auf

Mittwoch den 30. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

in dem Gasthause alhier anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bauunternehmer hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kosten-Anschlag, Zeichnung, Licitations-Bedingungen bei dem Ortsrichter Schulze einzusehen, und im Termine vorgelegt resp. bekannt gemacht werden.

Schrenz, den 21. April 1856.

Der Ortsrichter Schulze.

Dank.

Am 16. März d. J. verschied mein Mann, der Sattler und Wagenbauer **F. L. A. Ricket**, in der Blüthe seiner Jahre plötzlich und unerwartet an den Folgen einer Lungenentzündung, nachdem er kaum 6 Monate zuvor durch Vermittelung des Agenten Herrn Conrector Kühne in Wettin sein Leben bei der Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck versichert hatte.

Schon heute hat die Auszahlung des versicherten Capitals durch den Haupt-Agent und Inspector der Gesellschaft, Herrn Lieutenant **H. Fischer** in Halle stattgefunden, und fühle ich mich gedrungen, das coulant Verfahren der Lübecker Gesellschaft, die hierdurch von Neuem ihren alten guten Ruf behältigt hat, mit dem Wunsche zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die Beteiligung bei derselben eine immer größere werden möge, damit sie ihren edlen Zweck: Thränen des Kummer und der Sorge zu stillen, in den weitesten Kreisen erfüllen kann.
Eisleben, den 11. April 1856.

Wilhelmine Friederike Amalie Ricket.

Blumen- und Arbeitstische, Sophas, Stühle und Sessel, sowie alle übrigen feinen Korbarbeiten bei

Hermann Rüfer,
große Steinstraße Nr. 67.

Weintraube.

Sonntag Concert.

John, Stadtmusfirector.

Sächsisch-Thüring'sche Kupfer-Bergbau- und Hütten-Gesellschaft.

Da nunmehr das zur Begründung der von uns proponirten Sächsisch-Thüring'schen Kupfer-Bergbau- und Hütten-Gesellschaft erforderliche Kapital vollständig gezeichnet ist, so beehren wir uns, die Herren Actionaire zur Constituirung der Gesellschaft auf

Donnerstag den 15. Mai c. Vormittags 10 Uhr im Gasthof „Zum halben Mond“ zu Eisenach

(Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach)

ergerbenst einzuladen.

Essen, den 10. April 1856.

von Unzer,
Ingenieur-Major a. D.

S. Thies,
Bergamts-Assessor a. D.

Die Kölnische Hagel-Versicherungsgesellschaft

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Garten-Früchte, sowie für Glasscheiben. Für fünfjährige Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückvergütung statt. Zur Garantie des Versicherten steht, außer der Prämien-Einnahme, das auf 3 Millionen Thaler normirte Grundkapital, wovon gegenwärtig 2 1/2 Millionen Thlr. begeben sind, sowie der sich bereits auf 82,000 Thlr. belaufende Reservefonds. Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung einfacher Antrags-Formulare (Saat-Register) erteilen die Agenten:

Herr **Eduard Aehle** in Quedlinburg,
Stadtschreiber **Müller** in Osterwieck,
C. Eckert in Wernigerode,
Secretair **Riebe** in Derenburg,
Faberfabrikant **Pöhlig** in Hornburg,
Gasthalter **Bröckel** in Gr.-Oschersleben,
F. Döring auf Station **Hadmersleben**,
Postexpediteur **Hehdecke** in Gröningen,
F. Nicolai in Wegeleben,
Ferd. Göhler in Wschersleben,
H. Henke in Egeln,
W. Siebmann in Seehausen i/M.,
W. Thiele in Warsleben,
Postexpediteur **Berlin** in Weferlingen,
Ghauffeaufführer **Silbebrandt** in Worsleben,
Theodor Schreiber in Wettin a/S.,
C. Görcke in Gonnern,
C. W. Tischmeyer in Alsleben a/S.,
F. W. Proke in Bettstedt,
J. Reichel in Eisleben,
Sparkassen-Rendant **Jungmann** in Sangerhausen,
C. W. Werner in Artern,
Polizeischreiber **Erone** in Nosla a/S.,
Kantor **W. Wagner** in Schochwitz,
C. Feising in Cöthen,
Fr. **Erbrecht** in Bernburg,
Cämmerer **F. Ebeling** in Ballenstedt,
F. L. Simon in Neinstedt,
Kantor **Freisleben** in Kl.-Alsleben,
Christ. Conr. Ibring jun. in Sandersleben,

sowie der unterzeichnete, zur Vollziehung der Polizen ermächtigte Hauptagent der Gesellschaft.
Halberstadt, im April 1856.

Fr. Schroeder.

Haupt-Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungsgesellschaft.

F. A. Spiess, Schirmfabrik,

Schmeerstr. Nr. 38, Ecke des Pechershof u. Nennhäuser, empfiehlt

eine große Auswahl neueste Façons **Marquises à volants** von 2-4 1/2 Thaler, en tous cas von 1 1/2 Thaler, **Marquisen** und **Knicer** in façonnirt und glatt Atlas, auch garnirt von 1 1/2 Thlr., **Sonnenschirme** in Taffet u. Atlas von 20 Sgr. pro Stück an, bei anerkannt bester Arbeit. — Die verschiedensten neuen Stoffe zum Beziehen der Schirme sind vorrätzig, so wie Reparaturen schnell und billigt ausgeführt werden.

Bleichwaaren.

Zur Annahme roher Bleichwaaren zur Natur-Rasen-Bleiche des Herrn **H. Fischer** in Greiffenberg in Schlesien empfiehlt sich
Halle a/S., den 18. April 1856.

L. Reussner.

Möbel-Auction.

Am 28. und 29. April, jedesmal von 8 Uhr Vormittags an, sollen in dem v. Laerschen Gute zu Volleben sämtliche Möbeln und mancherlei Hausgeräthe meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Unter den Verkaufsgegenständen befinden sich ein Schreibsekretär, 3 Sophas, verschiedene Wäsch-, Kleider- und sonstige Schränke, Commoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Spiegel &c. und auch ein vierstiegriger Kutschwagen nebst Geschir. Die Möbeln werden am ersten Tage zum Verkauf kommen.

Bad Wittkind.

Sonntag Concert.

C. Stöckel, Director.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Sonntag den 27. April 1856:

Zum 19. Male:

Undine

oder:

Eine verlorene Seele.

Romantisch-phantastisches Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen, nebst einem Vorspiel (9 Abtheilungen) von **Wolheim**.
Musik von **C. Stiegmann**.

Trotha.

Sonabend und Sonntag Speck- und Kaffee-Kuchen bei
Eduard Knoblauch.

Aus den Protokollen der pariser Conferenzen.
(Aus der 4. öffentlichen Sitzung.)

London, d. 23. April. Heute ist es mir möglich, Ihr Blatt in Stand zu setzen, ein neues wichtiges Aftenstück zu veröffentlichen. Es ist mir gelungen, das Protokoll der Pariser Conferenz vom 8. April, wo namentlich die italienische Frage zur Sprache kam, einzusehen, und ich sende Ihnen, soweit möglich, den wesentlichen Inhalt. Der französische Minister, Graf Walewski, hielt an jenem Tage eine Rede, welche in folgender Weise in das Protokoll aufgenommen ist:

Graf Walewski äußerte, es sei wünschenswerth, daß die Bevollmächtigten, bevor sie sich trennen, ihre Ideen über verschiedene Gegenstände austauschen, welche Lösungen verlangen und mit denen sich zu beschäftigen, zur Vermeidung neuer Verzögerung nützlich sein würde. Obgleich speziell zur Regulierung der orientalischen Frage versammelt, so könnte der Congreß doch, wie der erste Bevollmächtigte Frankreichs glaubt, sich es vorwerfen, die Gelegenheiten, welche die Vertreter der Hauptmächte Europa's vereinigt, nicht besser zu haben, um gewisse Fragen zu beleuchten, gewisse Principien festzusetzen, Ansichten auszusprechen, und dies immer nur einig und allein zu dem Zwecke, die Ruhe der Welt für die Zukunft zu sichern, indem man die am politischen Horizonte sich zeigenden Wolken zerstreut, bevor sie drohend geworden sind.

Man kann nicht läugnen, sagt er, daß Griechenland sich nicht in einem normalen Zustande befindet. Die Anarchie, die dieses Land überliefert worden ist, hat Frankreich und England genöthigt, Truppen nach dem Hraus zu senden, und zwar in einem Augenblicke, wo es ihren Armeen nicht an Beschäftigung fehlte. Der Congreß weiß, in welchem Zustande sich Griechenland befand; es ist ihm nicht unbekannt, daß dessen heutiger Zustand ebenfalls weit davon entfernt ist, befriedigend zu sein. Wäre es deshalb nicht nützlich, daß die auf dem Congreße repräsentirten Mächte den Wunsch ausdrückten, daß die drei Schutzmächte die bedeutendste Frage des Königreichs, das sie geschaffen, einer reichlichen Ueberlegung unterwerfen, indem sie auf Mittel finden, Abhilfe zu treffen? — Graf Walewski zweifelt nicht, daß Lord Clarendon sich ihm anschließt; zu erklären, daß die beiden Regierungen mit Ungeduld den Augenblick erwarten, wo es ihnen gestattet sein wird, eine Occupation aufzugeben, der sie zur Zeit ohne die ernstlichsten Gefahren kein Ziel setzen können, so lange man nicht wirkliche Modificationen in dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Griechenland vorgenommen hat.

Der erste Bevollmächtigte Frankreichs erinnert daran, daß die päpstlichen Staaten ebenfalls in keinem normalen Zustande sind, daß die Nothwendigkeit dieses Land nicht der Anarchie zu überlassen, Frankreich, so wie auch Oesterreich bestimmt hat, dem Verlangen des heiligen Stuhles zu entsprechen, indem er dieses Rom durch seine Truppen besetzt ließ, während die österreichischen Truppen die Legationen occupirten. Er sagt aus einander, daß Frankreich einen doppelten Beweggrund hatte, dem Verlangen des heiligen Stuhles ohne Zaudern zu entsprechen, und zwar als katholische Macht, so wie als europäische Macht. Der Ziel des ältesten Sohnes der Kirche, auf den Frankreichs Souverain stolz ist, macht es dem Kaiser zur Pflicht, den heiligen Vater Schutz und Hilfe zu gewähren; die Ruhe der römischen Staaten, von welcher jene ganz Italiens abhängig ist, nicht mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in Europa in zu naher Berührung, als daß Frankreich nicht das höchste Interesse hätte, mit allen Mitteln, die in seiner Gewalt sind, auf dieselbe hinzuwirken. Aber andererseits darf man nicht verkennen, wie anormal die Lage einer Macht ist, welche zu ihrem Fortbestehen von fremden Truppen unterliegt werden muß. Graf Walewski nimmt keinen Anstand, zu erklären, — und er hofft, daß Graf Walewski sich in Betreff Oesterreichs dieser Erklärung anschließen wird, — daß Frankreich nicht allein bereit ist, seine Truppen zurückzuziehen, sondern auch den Augenblick schärflich herbeiwünscht, wo es dieses thun kann, ohne die innere Ruhe des Landes und die Autorität der päpstlichen Regierung zu gefährden, an deren Wohl der Kaiser, sein erhabener Souverain, niemals aufhören wird, das lebhafteste Interesse zu nehmen. Der erste Bevollmächtigte Frankreichs sagt, es sei im Interesse des europäischen Gleichgewichts sehr zu wünschen, daß die römische Regierung sich stark genug befestige, damit die französischen und österreichischen Truppen die römischen Staaten ohne Gefahr räumen können, und er glaubt, daß ein in diesem Sinne ausgesprochen Wunsch nicht nutzlos sein würde. Er zweifelt jedoch keinesfalls, daß die Verhältnisse, welche Frankreich und Oesterreich in Betreff ihrer Sphären in dieser Beziehung geben werden, überall einen günstigen Eindruck hervorgerufen werden.

Den nämlichen Dingen verfolgend, fragt sich Graf Walewski, ob es nicht wünschenswerth sei, daß gewisse Regierungen der italienischen Halbinsel, durch wohl verstandene Gnaden-Akte die ihre geführt und unverbodenen Gemüther zu sich zurückführend, ein System ein Ende machen, das gänzlich seinen Zweck verfehlt, und das, anstatt die Feinde der Ordnung zu treffen, die Wirkung hat, die Regierungen zu schwächen und der Demagogie Anhänger zu verschaffen. Seine Meinung nach wurde man der Regierung heider Sicilien sowohl, als der Sache der Ordnung auf der ganzen italienischen Halbinsel einen ausgezeichneten Dienst leisten, wenn man diese Regierung über den falschen Weg aufklärte, den sie eingeschlagen hat. Er glaubt, daß in diesem Sinne abgefaßt und von den beim Congreße repräsentirten Mächten gegebene Warnungen um so besser aufgenommen werden können, als das neapolitanische Cabinet keinen Zweifel über die Beweggründe haben könne, denen sie entspringen.

Der erste Bevollmächtigte Frankreichs lenkt alsdann die Aufmerksamkeit des Congresses auf einen Gegenstand, der, obgleich Frankreich hauptsächlich betreffend, doch ein wirkliches Interesse für alle europäischen Mächte habe. Er hält es für überflüssig, zu sagen, daß man in Belgien täglich die für Frankreich und seine Regierung beleidigenden und feindseligen Druckschriften veröffentlicht, daß man dort offen die Revolte und den Mord predigt. Er erinnert daran, daß noch kürzlich belgische Journale die La Marianne genannte Gesellschaft, deren Tendenzen und Zwecke bekannt seien, in Schutz zu nehmen gewagt haben, und daß diese Veröffentlichungen eben so viele Kriegs-Maschinen sind, welche sich gegen Frankreichs innere Ruhe von den Feinden der freien Ordnung gerichtet werden, die, stark durch die Strafflosigkeit, welche sie unter dem Schutze der belgischen Gesetzgebung finden, die Hoffnung hegen, ihre Frankwärtigen Absichten zu verwirklichen. Graf Walewski erklärt, die Erhaltung der besten Beziehungen zu Belgien sei der einzige Wunsch der kaiserlichen Regierung. Er sagt hinzu, daß Frankreich sich über das Brüsseler Cabinet nur lebhaft aussprechen könne, wie auch über dessen Bemühungen, ihren Zustand der Dinge erröthlich zu machen, den es nicht ändern kann, da seine Gesetzgebung ihm weder gestattet, die Gresse der Presse zu unterdrücken, noch die Initiative einer obsoluten notwendig gewordenen Reform zu ergreifen. Wir würden bedauern — sagt er — in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, Belgien selbst die große Nothwendigkeit der Modification einer Gesetzgebung bezüglich zu machen, die seiner Regierung nicht gestattet, die erste der internationalen Pflichten zu erfüllen, d. h. die Pflicht, bei sich nicht Umtriebe zu dulden, deren Zweck die Störung der Ruhe in den Nachbarstaaten ist. Die Bestimmungen des Statutes gegenüber dem Schwächeren gleichen zu sehr der Drohung, als daß wir nicht zu vermeiden suchen sollten, dazu unsere Zuflucht zu nehmen. Wenn die Vertreter der Großmächte, diese Nothwendigkeit vom nämlichen Standpunkte aus betrachtend, es für passend halten, ihre Meinung in dieser Beziehung auszusprechen, so ist es wahrscheinlich, daß die belgische Regierung, sich auf die große Majorität des Landes stützend, im Stande sein wird, einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der nicht verhehlen wird, früher oder später

Schwierigkeiten und selbst Gefahren hervorzurufen, die im Voraus zu beschwören im Interesse Belgiens liegt.

Graf Walewski schlägt dem Congreße vor, sein Werk durch eine Erklärung zu beenden, die einen bemerkenswerthen Fortschritt in dem internationalen Rechte konstatirt und die von der ganzen Welt mit dem lebhaftesten Danke aufgenommen werden würde. Der westfälische Congreß, sagt er, habe die Gewissens-Freiheit, der Wiener Congreß die Abschaffung des Sklavenhandels und die Freiheit der Schifffahrt auf den Flüssen eingeführt. Es würde des pariser Congresses würdig sein, alku langen Streitigkeiten ein Ende zu machen, indem er den Grund zu einem neuen, gleichförmigen See-Rechte legen würde. Folgende vier Grundsätze würden diesem Zwecke vollkommen entsprechen: 1) Abschaffung des Corfaren-Webens; 2) neutrale Flagge schütz, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande, feindliche Waare; 3) neutrale Waare, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande, kann selbst unter feindlicher Flagge nicht mit Beschlage belegt werden; 4) Boten sind nur obligatorisch, wenn sie in Wirklichkeit befehlen.

Nach dieser Rede des Grafen Walewski richtete der erste Bevollmächtigte Großbritanniens, Lord Clarendon, eine Ansprache an die Conferenz, die etwa so in das Protokoll aufgenommen ist:

Lord Clarendon, die von dem Grafen Walewski ausgesprochenen Meinungen theilend, erklärt, daß England, gerade wie Frankreich, die Zurückberufung der Truppen, die es nach Griechenland zu senden genöthigt war, befehlen werde, sobald es ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe geschehen könne; man müsse jedoch bauerhafte Vorsicht für die Aufrechterhaltung eines befriedigenden Zustandes aufweisen. Seiner Meinung nach können sich die Schutzmächte über das Mittel verständigen, das man unabwieslich bei einem dem Lande nachtheiligen Systeme anwenden muß, welches sich ganz von dem Ziele entfernt hat, das diese Mächte sich vorgesetzt hatten, indem sie eine unabhängige Monarchie zum Wohle des griechischen Volkes errichteten. Lord Clarendon erinnert daran, daß der Vertrag vom 30. März eine neue Aera eröffnet; daß der Kaiser, als er die Mitglieder des Congresses nach der Unterzeichnung des Vertrages empfing, zu ihnen sagte: diese Aera sei die des Friedens, und sei jedoch, um consequent zu sein, nichts verjüngen, um denselben dauerhaft und fest zu machen; daß die europäischen Großmächte vertretende Congreß gegen seine Pflicht handeln würde, wenn er bei seiner Trennung durch sein Schicksal gegen seine Pflichten zustimme, die dem europäischen Gleichgewichte schonen, und die weit davon entfernt sind, den Frieden in einem der interessantesten Länder Europa's zu sichern.

Wir haben — fährt Lord Clarendon fort — die Klärung verschiedener während des Krieges von fremden Armeen besetzter Gebiete angeordnet; wir haben die feierliche Verpflichtung übernommen, die Klärung in dem kürzesten Zeitraum auszuführen; wie würden wir uns enthalten können, Mittel aufzusuchen, um ihnen ein Ende unbedacht lassen und uns enthalten können, Mittel aufzusuchen, um ihnen ein Ende zu machen? — Der Redner hält es nicht für nützlich, die Ursachen zu besprechen, welche die fremden Armeen auf mehrere Punkte Italiens heraufgeführt haben; er glaubt aber, es sei, selbst wenn man die Legitimität dieser Vereinbarungen zulassen wolle, doch nicht weniger wahr, daß daraus ein anormaler, unregelmäßiger Zustand hervorgegangen ist, der nur durch eine äußerste Nothwendigkeit gerechtfertigt werden kann, und der aufhören muß, sobald sich diese Nothwendigkeit nicht mehr gebietlich sichtbar macht; daß derselbe jedoch, wenn man sich nicht bemüht, ihm ein Ziel zu setzen, noch weiter andauern wird; daß, wenn man fortfährt, sich auf die bewaffnete Gewalt zu stützen, statt den gerechten Ursachen der Unruhen Abhilfe zu verschaffen, es gewiß ist, daß man ein für die Regierungen wenig ehrenvolles und für die Völker beklagenswerthes System permanent macht. Er glaubt, daß die Bormalung der römischen Staaten viele Mängel darbietet, aus denen Gefahren entstehen können, die der Congreß zu beschwören das Recht hat; daß man, indem man sie vernachlässigt, Gefahr läuft, zu Gunsten der Revolution zu arbeiten, welche alle Regierungen verurtheilen und zu verhindern wünscht.

Aus dem Protokolle vom 8. April kann ich Ihnen noch Folgendes mittheilen:

Der Congreß beschäftigte sich zuerst mit der Frage der Donau-Kürstentümer. Baron v. Bourqueney verlas eine Instruktion für die Commission, die sich dorthin begeben soll; dieselbe wurde angenommen. Lord Clarendon schlug die sofortige Abhebung der beiden Hopoldaren vor, damit sich die Kürstentümer frei aussprechen könnten und der freie Ausdruck des Volkswillens nicht durch eine Combination der Hopoldaren gestört werden könnte. Graf Walewski sprach sich dagegen aus. Er hielt es für gefährlich, alle Verwaltung in einem solchen Augenblicke abzufassen. Er war der Ansicht, daß der Congreß der Worte, wobei Lord Clarendon darauf aufmerksam stellte. Nach einer längeren Debatte, wobei Lord Clarendon darauf aufmerksam machte, daß die Gewalt der Hopoldaren der Legalität Vorzuziehen ergreifen müßte, und daß man gerade wegen der Aufrechterhaltung der Legalität Vorzuziehen ergreifen müßte, sagte der Congreß folgende Beschlüsse: Nach diesen Erklärungen beschließt der Congreß, er verleihe sich darauf, daß der Sultan bei dem Erlöschen der Gewalt der Hopoldaren die notwendigen Maßregeln ergreife, um die Intentionen des Congresses zu erfüllen, indem er den freien Ausdruck der Wünsche der Divans mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Achtung vor dem Gesetze zu vereinigen sucht. — Auf dem Antrag Frankreichs und Englands faßte der Congreß den Beschluß, daß in dem Artman, der die Divans einberuft, die Präsidenschaft dieser Versammlung und die Art ihrer Beratungen festgesetzt werden.

In dieser Sitzung erklärten die russischen Bevollmächtigten noch als Antwort auf eine an sie gestellte Frage, daß der Hafen von Sebastopol den Schiffen der verbündeten Mächte geöffnet sei, um die Einschiffung ihrer Truppen und ihres Materials zu beschleunigen. Sie fügten hinzu, daß ihre Instruktionen ihnen gestatten, die Versicherung zu geben, daß die Klärung des ottomanischen Gebietes in Wien sofort nach dem Austausch der Ratifikationen beginnen wird; daß, sobald es die Jahreszeit und die Wege gestatten, man zum Transport der Magazine und des Kriegs-Materials schreiten, und daß der allgemeine Märsch der russischen Armee gleichzeitig mit dem der verbündeten Armeen Statt finden und zur nämlichen Zeit und in den nämlichen Terminen beendet sein würde, wie die Klärung der anderen Gebiete.

Ein anderer Korrespondent macht uns über die Sitzung vom 8. April folgende interessante Mittheilung:

Sie sind wohl bereits im Besitze der Rede des Grafen Walewski, so wie sie in das Protokoll der Sitzung vom 8. April aufgenommen worden ist. Die Rede des Grafen Walewski ist jedoch nicht in ihrer ersten Form aufgenommen worden, sondern man hat dieselbe bedeutend abgeändert und namentlich die Stelle, wo von der freien Presse die Rede ist. Die Angriffe des französischen Ministers des Auswärtigen gegen die unabhängige Presse des Auslandes gerichtet und hauptsächlich gegen die englische Presse berechnet. Belgien gab nur den Seitenboden ab, und dann ist es auch im Interesse gewisser geheimer Pläne, daß man sich mit Belgien anquiriten sollte. Lord Clarendon ging in seiner Antwort auf die ihm von Walewski gestellte Falle nicht ein, sondern erklärte ganz trocken, daß er, als Minister eines Landes, wo die Pressefreiheit das erste Prinzip der Verfassung ist, sich unmöglich dem gegen die Pressefreiheit gerichteten Wunsche des Grafen Walewski anschließen könne. Die Rede des Lords Clarendon, so wie die des Grafen Cavour wurden ebenfalls sehr verflümmelt in das Protokoll aufgenommen. Graf Cavour protestirte ganz offen im Namen seiner Regierung in Oebertal und erklärte, daß die italienische Halbinsel gegen die Oesterreicher in Oebertal und erklärte, daß die italienische Halbinsel weder Ruhe noch Frieden haben würde, wenn sie nicht gänzlich von Oesterreich getrennt würde. Die Anfertigung des Protokolls dieser Sitzung war äußerst schwierig. Es wurden deren zwei redigirt. Das erste war sehr blaß und nichtsliegend. Graf Cavour sowohl als Lord Clarendon erhoben deshalb Einspruch, und ein zweites, jetzt gültiges Protokoll wurde angefertigt, welches jedoch ebenfalls noch weit hinter dem

Wahrheit zurückbleibt. — Noch stürmischer, als die Sitzung von 8., war die letzte (Wittwochs-) Sitzung. Die italienische Frage wurde in derselben wieder zur Sprache gebracht. Beim Beginn der Discussion nahmen alle Bevollmächtigten daran Theil. Zuletzt blieben jedoch nur Graf Cavour und Graf Buol auf dem Kampfplatze; die übrigen Bevollmächtigten spielten nur die Rollen von Zeugen. Graf Cavour sprach über Graf Buol und Leute von zu guter Erziehung, um aus den Grenzen des Anstandes heraus zu treten. Was man aber sonst sagen kann, wurde vorgebracht. Cavour erklärte dem Grafen Buol ohne alle Umschübe, daß zwischen Oesterreich und Sardinien kein Einverständnis herrschen könne, so lange ein Zoll italienischen Bodens im Besitz Oesterreichs sein würde. Buol blieb natürlich Cavour nichts schuldig. Ihre Unterredung war eben so heftig als lang. Die Schlußsitzung dauerte deshalb bis nach 6 Uhr. Zuletzt bedauerte Cavour, daß Buol und er einen Kongreß des Friedens in, was ihre resp. Regierungen betreffe, so feindlicher Stimmung verlassen müßten. Er hoffte jedoch, daß über Privatbeziehungen darunter nicht leiden und sie in Freundschaft scheiden würden. Buol protestirte gegen die Ansicht Cavour's, daß die Beziehungen ihrer Regierungen schlechter seien, denn je. Cavour beharrte aber dabei, indem er nochmals bemerkte, daß Sardinien niemals der Freund einer österreichischen Herrschaft in Italien sein könnte. Ueber die genaueren Vorgänge in dieser letzten Sitzung wird übrigens wenig bekannt werden, da der Kongreß beschloß, den stürmischen Theil derselben aus dem Protokolle hinweg zu lassen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Magdeburg, d. 24. April. Prediger, Uhlig, angeklagt durch Herausgabe seines Sonntagsblattes nach Schließung der freien Gemeinde den §. 16 des Vereinsgesetzes übertreten zu haben, und in erster Instanz bereits freigesprochen, stand heute vor dem Appellationsgericht. Die Freisprechung wurde bestätigt. Es ist nun elf Monate, daß sein Sonntagsblatt dieses Prozesses wegen nicht hat erscheinen können.

— Unter den Inseraten in Nr. 89 des „Magdeb. Correspond.“ befand sich auch ein „Reelles Heirathsgeluch“, welches wörtlich lautet: „Ein rüstiger Mann von hohem Stande, bestem Aulse und unverwundlicher Körper: Constitution, Wittwer von zwei Frauen, die ihm wider sein Wissen und Willen von der Seite gerissen wurden, sucht, da er stets zu Pferde sein muß, und somit der Gelegenheit ermangelt, passende Bekanntschaften anzuknüpfen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine oder zwei Lebensgefährtinnen, die ihm die Langeweile des ungewohnten Alleinseins verfürzen. Vermögen, die Hauptbedingung anderer reeller Heirathsgeluche, beansprucht er bei seiner Zukunftsigen nicht, wohl aber ein solides festes Aeußere, einen stillen Charakter und eine gegen den Einfluß der Witterung unempfindliche Gesundheit. — Geehrte und gleich ihm allein stehende, verlässliche Jungfrauen oder kinderlose Wittwen wollen vertrauensvoll anonyme Anträge unter der Chiffer: D. t. o. Magdeburg, Altmarkt Nr. 0 abgeben lassen, und sich der allersorgsamsten Discretion versichert halten.“ — Hiesigen, mit den Localverhältnissen der Stadt Magdeburg vertrauten Einwohnern ist bekannt, daß jenes „reelle Heirathsgeluch“ Nichts als ein wihiges Geluch an die betreffenden Behörden sein soll, die seit langer Zeit schwebende Renovation der auf dem alten Markte hieselbst stehende Bildsäule des Kaisers Dto, von welcher man Behufs der Ausbesserung die Bildsäulen seiner beiden Gemahlinnen abgenommen hat, nimmeh zu Stande bringen zu wollen. Von heirathslustigen Damen außerhalb Magdeburgs darf man diese Localkenntnis nicht voraussetzen; weshalb es Niemanden Wunder nehmen wird, zu erfahren, daß mit dem Postzeichen: Halle, ein Brief, dessen Adresse: „O. t. o., Altmarkt Nr. 0, Magdeburg“, offenbar von einer Frauenhand geschrieben ist, vorgelesen beim hiesigen Ober-Postamt ein-

gegangen ist. Der Briefträger kann nun allerdings diese Adresse in der ganzen Stadt nicht finden, weshalb der Brief, als unbestellbar, nach Halle zurückgehen wird. (Der „Magdeb. Correspondent“, dem Vorstehendes entnommen, bemerkt hierzu, daß seiner Expedition bis jetzt ebenfalls drei Briefe in dieser Angelegenheit zugegangen sind, die auch als „unbestellbar“ mit Discretion zurückgelegt worden sind.)

Im December v. J. entsprang aus dem Buchstausse zu Halle, wo er behufs Verbüßung einer langjährigen Strafe detinirt wurde, der frühere Dachdecker Kellner von hier. Unmittelbar nach seiner Flucht erfuhr man schon, daß er sich hier in Magdeburg versteckt halte, und bald darauf fielen auch mehrere Diebstähle vor, deren Urheberchaft man allen Grund hatte, ihm zur Last zu legen. Obgleich nun seitdem eifrig nach ihm gefahndet wurde, so schloßen doch alle Versuche, feiner habhaft zu werden, fehl. Vorgelesen Mittag gelang es, ihn in der Wohnung einer berichtigten Frauensperson zu betreffen und festzunehmen.

Kunst-Nachricht.

Laut eingegangener Zuschrift wird die bereits angekündigte Quatett-Soirée der Herren Müller erst später auf ihrer Rückreise stattfinden können. G. Nauenburg.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. April 1856
Krauprinz: Die Hrn. Rittergutsbes. v. Abendroth a. Schwalbach, v. Zent a. Zehnitz. Hr. Rent. v. Regille a. Paris. Hr. Dr. med. Pabst a. Rohna. Hr. Neubauer. Die Hrn. Kauf. Lurmann a. Bielefeld. Neuf a. Aachen. Gheissel a. Montjoie.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Drechsler a. Leizig, Baderus a. Ruyperberg, Wey a. Walsungen, Bürger a. Ghemitz, Nischen a. Eberfeld, Wendel a. Berlin. Hr. Parf. Canon a. Mannheim. Hr. Damm. Schneider a. Berlin. Hr. Defon. Arens a. Ulm.
Goldener Hügel: Hr. Damm. Mathis a. Kriegsdorf. Die Hrn. Kauf. Müller a. Suhl, Pfos a. Dresden, Felten a. Köln, Böcker a. Braunschweig. Hr. Factor Ohme a. Greibitz. Hr. Stud. Wendel a. Genuz. Hr. Fabricius. Schaller a. Potsdam. Hr. Reg.-Sekr. Schmitz a. Merzbach.
Goldener Löwe: Die Hrn. Kauf. Goldschmidt a. Geseke, Mathes a. Halberstadt, Nierlich a. Magdeburg, Starke a. Dresden. Hr. Wunberg. Wegener a. Gelle. Hr. Rent. Lenar a. Breslau. Hr. Musik-Dr. Hausold a. Wien. Hr. Pastor Klotz a. Siersteden.
Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. v. Münchhausen a. Rinkeln. Die Hrn. Kauf. v. Bederath a. Grefeld, Rippe a. Berlin, Dingelstedt a. Würzburg, Hr. Rittergutsbes. Gausl a. Reilisch. Hr. Fabricius Herfurt a. Dettelbach.
Goldene Kugel: Die Hrn. Kauf. Silber a. Berlin, Bernthal a. Magdeburg. Hr. Defon. Reize a. Zerbst. Die Hrn. Ingen. Schwarz u. Poffe a. Berlin.
Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Gutsbes. v. Karnah a. M. Gem. a. Braunschweig, v. Lamb a. Mannheim. Hr. Kaufm. Ahmann a. Hamburg. Hr. Ingen. Krates m. Kam. a. Triefitz. Hr. Stud. v. Seffeltius a. Würzburg.
Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Nitzel a. Mousac, Bachhoff a. Berlin. Hr. Prof. Hannius a. Wolfsh. Hr. Maschinenbaumeist. Schap a. Gartens. Hr. Buchdr. Ballere a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	24. April	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel
Vultdruck	334,02 Bar. z.	333,85 Bar. z.	333,77 Bar. z.	333,88 Bar. z.	
Therm. d. Luft	2,62 Bar. z.	2,93 Bar. z.	2,93 Bar. z.	2,83 Bar. z.	
Rel. Feuchtigk.	77 pCt.	88 pCt.	85 pCt.	60 pCt.	
Luftwärme	6,8 G. Rm.	16,1 G. Rm.	9,6 G. Rm.	10,6 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bau-Entreprise.

Die zu 1167 Rp 7 1/2 5 3/4 veranschlagte Erneuerung des Daches und der Decke, sowie auch der inneren Einrichtung der Kirche zu Hohenturm, soll

am Sonnabend den 3. Mai c. Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden. Halle, den 24. April 1856.

Der Kreis-Baumeister Wolff.

Der bisher an Herrn F. F. Finger vermietet gewesene geräumige und trockne Keller unter dem Papier-Magazine der v. Canstein'schen Bibel-Anstalt ist vom 1. nächsten Monats ab, nach Befinden auch erst später, wieder zu vermieten. Näheres ist in unserer Haupt-Expedition zu erfragen. Halle, den 23. April 1856.

Das Directorium der Francke'schen Stiftungen.

24,000 Stück Dachsteine und

ca. 32,000 Stück Mauersteine, theils in der Ziegelei bei Schieppig, theils dort an der Saale lagernd, werden

Mittwoch den 7. Mai c.

Nachmitt. 2 Uhr

in Schieppig an Ort und Stelle gerichtlich ver-auctionirt werden. Graeven, Auct.-Comm.

Auction.

Freitag den 2. Mai u. f. Tage von Mittags 1 1/2 Uhr ab, werden auf dem Hofe des Königl. Kreis-Gerichts 14 Ellen Lema, 23 Ellen seines Tuch in 3 Kassen, 3 1/2 Ellen rothes Tuch, 13 Ellen vollener Buckskin, Casimir, wollene und Piquewesten, Zibet, Musselin de laine, Orleans, Lüstre, 2 seid. Koben, wollene und halbwoollene Kleidervorstoffe, Mull, Gaze, Jaconet, Gingham, Leinwand, Neapolitaine, Meublesdamast, Gardinenzeuge, Sorenzeuge, Tischtücher und Handtücherzeuge, Kittai und Futterleinen, Tischdecken, Bettdecken, Bettzeuge, Barchent und Drell, Umfchlage-tücher und Halbtücher, Meubles, Haus- und Küchengerät, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, eine Partie Knöpfe u. a. S. gerichtlich verauctionirt werden. Graeven, Auct.-Comm.

Nothwendiger Verkauf bei der königlichen Kreisgerichts-Commission zu Düben.

1) Das Vol. II. pag. 273 sub Nr. 58 des Hypothekensuchs von Vorstadt Düben eingetragene Wohnhaus nebst Windmühle und sonstigem Zubehör tarirt auf 3371 Rp 19 1/2 2 3/4;

2) die Vol. IV. pag. 1 des Hypothekensuchs der Dübener Flur eingetragene halbe Hufe Land in Dreißiger Mark tarirt auf 1609 Rp 6 1/2 8 1/2;

zufolge der resp. Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 8. September c. Vormitt. 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Obergerichts-Assessor Caesar an ordentlicher Gerichtsstelle zu Düben subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Hausverkauf.

Die dem Schmiedemeister Spengler zugehörigen, im Hypothekensuche der Stadt Eisleben sub No. 536 und 537 a eingetragenen, in der Langen-Gasse nahe dem Plane alhier gelegenen Wohnhäuser und Zubehörungen, welche früher als Postgebäude benutzt wurden, sollen in dem hierzu auf

den 21. Mai 1856 Nachmittags 3 Uhr

anberaumten Termine in meinem Geschäftslocale auf Antrag des Besitzers im Wege des Meistgebots im Einzelnen oder auch, bei ihrer gegenwärtigen Verbindung als ein Ganzes, zusammen verkauft werden. Indem ich Kauf-lustige hierzu einlade, bemerke ich, daß die Verkaufsbedingungen auch schon vor dem Termine bei mir eingesehen werden können.

Eisleben, den 24. April 1856.

Der Rechtsanwalt und Notar Bindewald.

Fluide impériale in Couis à 25 1/2. Das Reuseffe, die Haare in 20 Minuten braun oder schwarz zu färben, empfiehlt Carl Haring.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Garantie-Capitale von
Drei Millionen Thalern
und bedeutenden Reserven,

übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf bewegliches und unbewegliches Eigenthum. In **Billigkeit** der Prämien steht dieselbe hinter keiner andern soliden Gesellschaft zurück, auch gewährt sie den **Hypothek-Gläubigern vollständige Sicherheit**. Sie erkennt als **ihre erste Pflicht**, dem von einem unverschuldeten Brandunglücke betroffenen Versicherten, in Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Police, **volle Entschädigung zu gewähren**.

Zum Abschlusse von Versicherungen ist bevollmächtigt
die Haupt-Agentur Halle
E. Liersch & Comp.

Rugholz-Auction.

Auf Cythraer Forstreviere im sog. Bös-dorfer Holze nahe bei Bösdorf und der Straße nach Leipzig gelegen, sollen

den 5. und 6. Mai d. J.
von früh 9 Uhr an

445 eichene Stämme und Ruchstücke, davon die Mehrzahl von 20-36 Zoll unterer Stärke und bis zu 30 Ellen Länge, wobei sich ca. 10 Stück zu Mühlwellen passend, befinden,

87 rüsterne bergl. und 63 asperne Ruchstücke,

mit dem Bemerken, daß an jedem Tage die Hälfte der Stückzahl von den genannten Holzarten zum Verkauf kommen soll und unter den an Ort und Stelle befaßt zu machenden Bedingungen nach dem Meistgebot verkauft werden.
Cythra bei Zwentau, d. 23. April 1856.

Seifert, Förster.

Taubstummen-Anstalt.

2 Rth von Hrn. R. in S., 1 Rth von der Redaction des Kreisblatts Sangerhausen: „nicht zurückgenommene Insertionsgebühren“, 2 Rth von Gemeinde Aufsig und 22 Rth von Gemeinde Dobitz empfangen zu haben, bescheinigt hiermit dankend
Klos.

Halle, den 24. April 1856.

So eben erschien die 1. Liefrg. von Müller's

Strafgesetzbuch

3. Auflage

enthaltend das Strafgesetzbuch, mit den Motiven und allen ergänzenden, erläuternden und abändernden Gesetzen, Verordnungen, Rechtssprüchen etc. bis 1856, sowie sämtliche neben d. Str.-G.-B. jetzt gültigen Gesetze. Preis 20 Sgr.

Vorräthig in der **Pfefferschen Buchh. in Halle.**

Warnung.

Der Provisionsreisende **Kr. Klewis** aus Zerbst ist **nicht beauftragt** und **berechtigt** Zahlungen und Aufträge für uns anzunehmen, wie wir dies schon am 11. April angezeigt. Wir machen dies wiederholt bekannt, da wir diese Zahlungen nicht anerkennen.

Die verehrlichen Polizeibehörden bitten wir uns den etwaigen Aufenthalt des **Klewis** geneigt anzuzeigen. Kosten erstatten sofort
Friedrich Jung & Comp.

Leipzig, den 23. April 1856.

Frischer Kalk den 28. und 29. April in der **Kirchner'schen** Ziegelei am Klausthor.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Schäfererei beabsichtigt ich **210 St. Schafvieh** von allen Gattungen, wovon die alten meist schon verkauft sind, am **20. Mai d. J.** meistbietend gegen Baarzahlung zu verkaufen. Das Vieh, welches durchweg sehr mullreich ist, kann jederzeit hier besichtigt werden.

Rittergut Storkau bei Weissenfels.

C. Schmalfuß.

Altes Kupfer, Messing, Blei u. Zinn kauft
F. Saapengier, gr. Klausstraße 26.

Eine **starke Hobelbank** steht zum Verkauf **Franckenstr. Nr. 3**, parterre links.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien volle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, so wie für Glascheiben. Für fünfjährige Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückvergütung statt. — zur Garantie des Versicherten steht, außer der Prämien-Einnahme, das auf 3 Millionen Rth normirte Grundkapital, wovon gegenwärtig 2 1/2 Millionen Rth begeben sind, so wie der sich bereits auf 82,000 Rth belaufende Reservefonds.
Nähere Auskunft unter Gratisbehandlung einfacher Antrags-Formulare (Saat-Register) ertheilt

Eisleben, im April 1856.

Julius Reichel, Agent.

Wagmachernnen (geübte) werden gegen anständiges Salair baldigst gesucht in der Puschhandlung von A. Rensenpennig.

Ein sehr frequentes **Gasthaus** mit großem Garten und etwas Feld, das einzige in einem wohlhabenden Dorfe, 1/4 Stunde von einer großen Stadt gelegen, soll besonderer Umstände halber für den billigen aber festen Preis von 2600 Rth mit beliebiger Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden.

Es bietet sich hier eine Gelegenheit dar, wo ein anständiger Mann auch mit wenigen Mitteln sich eine gute und dauernde Existenz sichern kann. Wo? sagt auf portofreie Anfragen **Ed. Stückerath** in der Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Guts-Verkauf.

1) Liegt ohnweit Halle mit durchaus guten Gebäuden, 100 M. Acker inclusive 10 M. Wiesen, durchaus Rübentoden 1. und 2. Classe in 3 Plänen, und soll eiligst, Familienverhältnissen halber, mit vollen Inventarien, 2 Pferden, 10 Melke-Rühen u. unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

2) Ein frequentes Schenkgut ohnweit Halle in einem sehr großen Dorfe, mit durchaus guten Gebäuden, 51 M. Acker 1. und 2. Classe in 2 Plänen, soll mit vollen Inventarien, 2 Pferden, 5 Stück Rübent. u. für 7600 Rth mit circa 3000 Rth Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt der Dekonom **G. Köfeler**, gr. Brauhausgasse Nr. 31 in Halle.

Sämmtliche künstl. Mineralwässer von Herrn Dr. Struve empfiehlt F. A. Hering.

Aechte Alizarintinte das Quart 10 Rth, in Flaschen à 4 u. 8 Rth, bei **F. A. Hering.**

C. Schäfer,

Leipzigerstraße Nr. 11,

empfecht seine neuesten engl., franz. u. deutschen Bijouterien, bestehend in gut vergoldeten Brosches, Bontons, Haarnadeln, Armbändern, Manschettenknöpfen, Uhrketten, Ringen, Bouquethaltern, feinen Flacons u. s. w.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
(Halle vorräthig in der Pfefferschen Buchhandlung):
Die letzten Stunden

General-Polizei-Directors von Hinkeldey.

Beitrag zu seinem Nekrolog von einem Augenzeugen
Ludwig Hassel,
Dr. med. et chir., prakt. Arzt und Operateur, Ritter des Rösen Ordens.
8. Geh. 5 Ngr.

Leipzig: **F. A. Brockhaus.**

Die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr **Zapfenstraße Nr. 7**, sondern große Brauhausgasse Nr. 13, bei **Madame Kopf** wohne, und bitte mich daher mit gebrachten Aufträgen sofort zu erfreuen, indem ich stets für reelle und pünktliche Bedienung in jedes Fach einschlagenden Artikels der Tischnerarbeiten dienen werde.

C. Rudloff, Tischner und Tapezir.

Es werden ein Paar tüchtige Mädchen gesucht, die in der Küche wie in der Hauswirthschaft nicht unerfahren sind, aber nur solche mit guten Attesten, auf Güter zu ziehen durch die **Witwe Lange**, Karzerplan Nr. 1.

Rittergüter

in vorzüglichster Lage und in allen Preisen, so wie auch einige Pachtungen weist in den östlichen Provinzen **Louis Singer** in Halle nach.

Geschäftsreisenden,

welche behufs des Vertriebs einiger neuer literarischen Unternehmungen in der preussischen Provinz Sachsen zu reisen geneigt sind, könnte ein vortheilhaftes Engagement nachgewiesen werden durch Herrn **Rudolf Loe's**, Querstraße 28 in Leipzig. Reflectirende werden gebeten, diesen von ihren Adressen in frankirten Zuschriften in Kenntniß zu setzen, worauf ihnen Weiteres eröffnet werden wird. Nähere Mittheilungen bezüglich der bisherigen Carriere und der Befähigung für die offerirte Stelle Seitens der betreffenden Herren sind erwünscht.

Eine tüchtige Landwirthschafterin, 1 Jungfer und 1 perfekte Köchin, alle von gefesteten Jahren und mit sehr guten und langjährigen Attesten versehen, suchen Condition durch Frau **Sartmann**, kl. Brauhausgasse Nr. 24.

Samen-Offerte.

Den Herren Gutsbesitzern empfehle zur jetzigen Aussaat ein Quantum circa 100 Ctr. frischen besten **Zuckerrüben-Samen** von der allgemein anerkannt anhaltischen zuckerreichen Sorte zum laufenden Preise. Ferner **Turnips-Samen**, alle Sorten, besonders von der neuen (Pohl's) Niesen-Flaschen-Turnips. Cöthen, den 24. April 1856.

G. Götsche,

Kunst- und Handelsgärtner.

Tüchtige Wirthschafterinnen können sofort und 1. Juli nachgewiesen werden durch Frau **Fleckinger**, kl. Sandberg Nr. 11.

In **Naumburg a. d. Saale** ist ein neues Haus mit Garten, in angenehmer Lage, unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Commissionair **Richter** daselbst.

Blasfäbige in allen Größen bei **Fr. Lange**.

Concert der Volksliedertafel,

unter Leitung und zu Gunsten ihres Directors Hrn. L. Thieme,
Sonntag den 27. d. M. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Weintraube“.

Programm: Die Burschenfahrten,

Cyclus von zwölf Bildern aus dem deutschen Studentenleben.
Dichtung von J. Otto d. J. Comp. von J. Otto d. Aelt.

Der gemischte Chor wird als Intermezzo zwischen dem 1sten u. 2ten Theil vortragen:
1) Waldlied von Rebling. 2) Lied aus „Euryanthe“ (vierstimmig arrangirt). 3) Finale des 1. Actes aus „Deron“ von C. M. v. Weber.

Billets à 5 ¹/₂ sind zu haben in der Musikalienhandlung des Hrn. Karmrodt, in der Nadelwaarenhandlung des Hrn. Ublig (gr. Ulrichsstr. im alten Dessauer) und in der Seilerwaarenhandlung des Hrn. Krause (gr. Klausstraße) sowie Abends an der Kasse. Letzte zu 2 1/2 ¹/₂ ebenfalls an der Kasse.

Freunde des Gesanges laden wir höflichst zu dieser Aufführung hiermit ein.
Halle, d. 22. April 1856.

Der Vorstand.

Bei B. S. Verendsohn in Hamburg ist erschienen und in der **Pfefferschen Buchhandlung in Halle** zu haben:

Die Hämorrhoiden.

Das wahre Wesen derselben und deren Heilung.
Ergebnis einer vieljährigen Praxis, veröffentlicht von
Pierre Antoine Cormenin,

Dr. der Medicin und Chirurgie.

Aus dem Französischen übersetzt. Elegant broch. Preis 6 Sgr.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage in dem Hause Leipzigerstraße Nr. 17 unsere

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik

eröffnet haben.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager deutscher, englischer und französischer Parfümerie- und Toilette-Seifen, und sind durch directe Verbindungen in den Stand gesetzt, allen Anforderungen und jedem Geschmack auf das Beste zu entsprechen.

Ferner empfehlen wir unser alleiniges

Haupt-Depot medizinischer Seifen

aus der Fabrik der Herren C. R. Baudisch & Co. in Berlin, Präparate, welche nach den Grundsätzen der Chemie und Arznei-Wissenschaft angefertigt in zahllosen Fällen von überraschendster Wirkung waren, und denen ehrenvolle Zeugnisse der ersten und geachteten Aerzte zur Seite stehen.

Die balsam. Kiefernadel-Seife (zum Waschen und Baden), Campher-Seife, Leberthran-Seife, Jod-Seife, Kräuter-Seife (zur Erhaltung und Verschönerung des Teints), Borax-Seife (gegen Sommerprossen), Schwefel-Seife, Ananas-Seife, Honig-Seife (zum Waschen und Baden kleiner Kinder), homöopathische Seife u. c.

Wir garantiren für die Aechtheit und Güte der von uns direkt bezogenen Artikel.

Somit übergeben wir unser Etablissement dem geehrten Publikum. — Möchte es uns gelingen, dem Vertrauen desselben zu entsprechen!

A. L. Klein & Co.,
Apotheker und techn. Chemiker.

Natürliche Mineralbrunnen.

In frischer Frühjahrs-Füllung gingen so eben bei uns ein:

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Carlsbader sämtliche dasige Quellen, Driburger, Eger Salz- und Franzensbrunnen, Emser Kränchen und Kessel, Fachinger, Friedrichshaller, Saldschüger- und Pillnaer Bitterwasser, Seilnauer, Homburger Elisabeth, Kilsfinger Katogy, Pypspringer Arminiusquelle, Pyrmonter Stahlquelle, Schlesier Ober-Salzbrunnen, Selters, Schlangenbader, Weibacher Schwefelquelle, Wittkind Salzbrunnen und Wadesalz, Kreuznacher Mutterlaugensalz.

Marienburg Kreuzbrunnen und Wiblinger kommen in diesen Tagen frisch an.

Die Brunnenhandlung von
W. Fürstenberg & Sohn.

Fisch-, Dessert-, Taschen-, Feder-, Trenn-, Gartenmesser und Scheren in bester Waare bei
Adelbert Köpfer in Cönnern.

Saugepropfen, Gummi-Strippen, Hofenträger, Schweißblätter, Uhrschnuren, Aermelhalter, Strumpfbänder bei
Adelbert Köpfer in Cönnern.

Ein junger Mensch, Sohn rechtlicher gebildeter Eltern, sucht als Kellnerbursche ein baldiges Unterkommen. Anfragen befördert
G. Prange in Weissenfels.

Saure Gurken, bestens conservirt, in Orhosfen und Schoten billigst.
Halle. **Friedr. Taubert.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Freitag und Sonnabend!

Zurückgesetzte Preise

Für nur 2 1/2 Sgr. kann man die Wunder der Welt sehen.

Mannigfache Aufforderungen derer, welche diese kleinen wundervollen **Azteken, Buschmann, Corana** bereits besucht, haben uns veranlaßt, noch Freitag und Sonnabend den 25ten und 26ten hier im Sötel zum Kronprinz zu verweilen und Besucher zu empfangen.

Um den Wünschen Aller zu genügen, finden täglich 3 Vorstellungen Statt.

Die Erste von 1/2 2 bis 3 Uhr.

Die Zweite von 1/2 4 bis 5

Die Dritte von 7 bis 1/2 9

Die **Azteken, der Buschmann und die Corana**, drei Varietäten des menschlichen Geschlechts, noch nie in Deutschland gesehen. Geschöpfe wie die Azteken sind bis jetzt noch nie gesehen worden. Man kann sie auf einige Tage im Kronprinzenssaal fast umloht beluden; es ist auch empfehlenswerth diese Gelegenheit zu ergreifen, da sie die Stadt nicht wieder besuchen werden. Sie sind in London von Tausenden zu dem Preis von 5 Schilling (1 Thlr. 20 Gr.) und von ca. 300,000 Menschen zu einem mäßigeren Preis besucht worden. Beinahe alle Grossen der Welt, sowohl an Rang als an Geiße, haben sie in Augenschein genommen, Kaiser, Könige, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, jedoch hat Keiner sagen können: ich habe eben so große Curiofitäten wie der Maximo und die Bartolo gesehen. Sie sind so wahrhaft wunderbar, daß keine Beschreibung, keine Abbildung, keine Devote eine correcte Idee von ihnen abgeben kann. Wegen ihrer großen, glanzvollen dunkeln Augen, ihren schönen schwarzen Haaren, ihrer klaren olivenfarbigen Haut wird ihnen die allgemeinste Bewunderung gezollt. Um sie zu würdigen, um zu glauben, daß überhaupt solche Menschen existiren könnten, muß man sie mit den eigenen Augen beschäuen. Die Azteken, der Buschmann und die Corana sind die merkwürdigsten Leuten, die man kennt. Prof. Lichtenstein, der Süd-Afrika bereist hat, sagt in seinem zweiten Bande über dieses Land: „Sie werden durch Sünge gezwungen, Eidechsen, Seuldrecken und Schlangen, sowie den Iria, wilden Knoblauch, Anteznum, den Kern von der Aoe u. c. zu verzehren.“

Eintrittspreis nur 2 1/2 Sgr.
Erster Platz 5 Sgr.

Bergschänke.

Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittags
Concert. **F. Zittmann**, Musikd.

Sonnabend ladet zum Würfelfest freundlich ein
A. Lehmann im Bierkeller.
Sonnabend von früh 9 Uhr an Wellfleisch.

„Fürstenthal.“

Sonntag den 27. d. M. Speckfuchen und Baier. Bock aus der Königlichen Brauerei.

Restauration Biendorf.

Am Himmelfahrtstag von Nachmittag 3 Uhr ab findet das erste **Concert** in diesem Frühjahr vom herzogl. Anhalt-Dessauischen Militair-Musikcorps aus Cöthen im herzoglichen Schloßgarten dafelbst statt.

Entrée 2 1/2 ¹/₂.

Abends nach dem Concert ist **Defonomenball** im Restaurationssaale.

Es ladet hierzu ein **W. Reinhold.**

Aechte **Panamahüte** für Herren, Knaben und Mädchen in weiß und braun, die neuesten Façons, empfiehlt billigst
Meyer Michaelis succ.,
großer Schlamm Nr. 9.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Bächterchen, beehre ich mich hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 25. April 1856.

Graf von Kielmansegg.

Berlobungs-Anzeige.

Die Berlobung meiner Schwester **Emilie** mit dem Appell.-Ger.-Referendar **Herrn Hermann Lindner** beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Erfurt, den 16. April 1856.

Der Apotheker **Biß.**

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 97.

Halle, Sonnabend den 26. April
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 24. April. Se. Majestät der König haben geruht: Den bei der pariser Industrie-Ausstellung als Kommissarien beschäftigt gewesenen Kaiserlich französischen Staatsräthen Le Play und Michel Chevalier, so wie dem Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, Eisenhüttenwerks-Besitzer Schneider, zu Paris und dem Kaufmann Arlés-Dufour zu Lyon den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, desgleichen dem Eigentümer Blaise zu Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der König gedenkt sich am Freitag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr mittelst Eisenbahn-Extrazuges nach Dresden zu begeben und kehrt dem Vernehmen nach von dort am 29. d. M. Vormittags gemeinlich mit der Königin nach Charlottenburg zurück.

Gestern trafen der Herzog sowie der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg hier ein und begaben sich nach Potsdam.

Der preussische Gesandte am Hofe zu Hannover und Braunschweig, General Graf v. Rostiz wird auf Befehl des Königs sich nach Braunschweig begeben und dem Herzoge ein Gratulationschreiben zu seinem 25 jährigen Regierungs-Jubiläum überbringen.

Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Fortsetzung der Beratung des Berichts über die Anträge des Abgeordneten Otto und des Grafen Strachwitz, betreffend die Verwendung des westpreussischen und des pommerschen Säkularisations-Fonds. Nach einer längeren Debatte wurden (wie schon berichtet) beide Anträge schließlich von dem Hause mit großer Majorität abgelehnt. Die Beratung des Gesetzes, betreffend die Verminderung der Kassen-Anweisungen um 15 Millionen *rc.*, und des Gesetzes wegen Abänderung *rc.* der Bankordnung, welche hierauf folgen sollte, wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit ausgesetzt; es folgte statt dessen die Beratung des Antrags des Abgeordneten Reichensperger (Göln), der dahin geht: die königliche Staatsregierung aufzufordern, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die Akademie in Münster zu einer vollständigen katholischen Universität wieder erhoben werde. Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Der Landtag wird längstens noch 14 Tage besamman bleiben, und dann seine Vertagung eintreten. Er wäre gewiss schon längst geschlossen worden, wenn es nicht nötig geschienen hätte, noch mehrere wichtige Vorlagen, die von Seiten der Regierung gekommen sind, zur Beschlussnahme zu bringen. Die große Zahl der übrigen Vorlagen wird in der nächsten Landtags-Session erneuert werden.

Die Preuss. Bank hat im Jahre 1847 einen Gesamtbetrag von 314,317,060 Thlr., 1848 von 392,855,240 Thlr., 1849 von 368,497,680 Thlr., 1850 von 515,854,920 Thlr., 1851 von 472,544,140 Thlr., 1852 von 586,485,510 Thlr., 1853 von 583,345,000 Thlr., 1854 von 883,166,000 Thlr. und 1855 von 1,085,888,450 Thlr. umgesetzt. Der Umsatz hat sich mithin in dieser neunjährigen Periode fast verdoppelt. Der Reservefond der Preuss. Bank betrug 1850: 220,623 Thlr., 1851: 314,710 Thlr., 1852: 425,693 Thlr., 1853: 531,251 Thlr., 1854: 697,762 Thlr. und 1855: 876,893 Thlr.; er hat also innerhalb des fünfjährigen Zwischenraumes einen durchschnittlichen Zuwachs von rund 133,000 Thlr. für das Jahr erhalten.

Das „Centralblatt der Abgaben-*rc.* Gesetzgebung“ bringt die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen für 1855. Hiernach beträgt die Gesamtbevölkerung des Zollvereins 32,771,698 Seelen. Die Zollgälle brachten 25,493,509 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. ein. Nach Abrechnung der Kosten kamen 22,317,268 Thlr. zur Verteilung, wovon 11,462,999 Thlr. auf Preussen kämen, wenn nicht 3,008,535 Thlr. herauszusahlen wären. Nach den Prozentverhältnissen erhält Preussen 50,228 pCt. an Eingangszoll-, 79,281 pCt. an Aus- und Durchgangs-Abgaben in dem östlichen Theile des Vereinsgebiets, 25,11 in dem westlichen Theile.

Wie die „Spen. Ztg.“ mittheilt, ist Dr. Wiche rn, der Vorsteher des rauhen Hauses in Hamburg, nunmehr definitiv in den preu-



...its die Stellen, und an- werden, um iten.
...päische Com- ge eines Ka- einer außer- schst in einer Bau des ge- schrift ist nun jetzt bei den Man darf Regierungen inden werden. der Jesuiten s steigert sich ater Friedrichs t der höheren spruch. Ge- ng die klugen r Bischof zum n Präses des Mit der in- staner, Prof. mb. N.)
...gen aus der von diesem Wochen, die mit Schieß- erden. Dann n Bord kom- rannt werden hinaus deut- gänglich auch ihre Erd- und Belagerungsarbeiten waren. Die eigentliche Stadt ist mit Ausnahme weniger Punkte jetzt ein Trümmerhaufen, und was an Mauern noch aufrecht steht, ist nicht mehr werth, als mit der Haue eingeworfen zu werden; denn solid wie manche Mauer auch aus der Entfernung aussieht, ist sie doch in der Nähe gesehen, so morsch und bröckelig, daß sie ein starker Mann umstoßen könnte. Stundenlang kann man jetzt durch diese Ruinen wandern, ohne einer menschlichen Seele zu begegnen, ohne einen Laut zu vernehmen, und bringt der Wanderer ab und zu mit seinem Fuße einen Stein zum Rollen, dann erschrickt er ob dieses Geräusches inmitten der Todtenstille ringsherum, als befände er sich inmitten einer ungeheuren Einöde, die kein anderes lebendes Wesen beherbergt. Das ist Sebastopol heute nach dem Sturm und Donner und Krachen eines Jahres. Möge es noch viele Jahre so bleiben. Ob dieser fromme Wunsch erfüllt wird, dürfte von dem Willen der russischen Regierung abhängen. Keine Stadt der Welt — bemerkte kürzlich ein Ingenieur-Offizier, der mit dem Terrain vertraut ist — kann so leicht wie diese wieder aufgebaut werden, denn Steine liefern die Brüche von Infernan für ein Duzend solcher Städte, und noch fließt die Tschernaja ins Hafenbecken, um das schwere Baumaterial in flachen Kähnen zuzuführen. Ueber die Zukunft der versenkten Schiffe sind die Ansichten getheilter. Nach den Einen müssen sie in der Tiefe ganz unbrauchbar geworden sein; Andere stimmen für das Gegentheil und trösten sich damit, daß es am Ende doch nur altmodische plumpe Maschinen sind. Ich habe ein Stück Eichenholz gesehen, das aus einem derselben kürzlich herausgeschnitten wurde und ganz vortreflich erhalten war. Dagegen ist das Tannenholz der unter Wasser befindlichen Kasernen vom Wurme arg zerfressen. Wie dem aber immer sein mag, mit den Zerstörungsar-